



Innovationspark Langsam wird es ernst

Ernst Stocker, Regine Aeppli und Markus Kägi orientierten – umgeben von der Zürcher Wissenschaft – am Dienstagmorgen über den Stand der Dinge beim Innovationspark auf dem Flugplatz Dübendorf. Der Kanton übernimmt den Lead und vorläufig die Kosten.

Konrad Loeper

Der Bund wird Mitte 2015 seinen Entscheid über den nationalen Innovationspark fällen und damit auch einiges an Geld zur Verfügung stellen. Gesetzt sind, so Regierungsrat Ernst Stocker, Lausanne und Zürich als Hub. Dennoch muss Zürich bis Ende März dem Bund die Eckwerte des Zürcher Projekts abgeben, um den erhaltenen Zuschlag zu bestätigen. Als Standort kommt nur das Areal des bisherigen Flughafens Dübendorf in Frage, wobei der Innovationspark im Endausbau mit 70 Hektaren ein knappes Drittel der Fläche beanspruchen wird. Hier können dereinst gegen 9000 Personen arbeiten und wohnen. Wie dies gehen soll und was für Infrastrukturkosten daraus folgen, erarbeitet derzeit eine Stadtstudie, an der sich drei Teams beteiligen. Ein Innovationszentrum ist ein Ort, an dem Forschung und Wirtschaft sich treffen und Forschungsergebnisse zu marktreifen Produkten entwickeln. Zu den Produkten gehören auch Dienstleistungen wie Ergebnisse aus den Geisteswissenschaften, wie Regierungsrätin Regine Aeppli ausführte.

Delegationen mit RegierungsrätInnen hatten sich in geplanten und bestehenden Innovationszentren in Berlin und Bremen umgesehen. Die klaren Erkenntnisse daraus zog Regine Aeppli: Die Forschungsschwerpunkte der Hochschulen geben den Ton an. Dort, wo sie führend sind, hat ein Innovationszentrum eine Chance. Oder um es direkter zu sagen: Es geht nicht darum, eine Marktanalyse zu veranstalten, auf welchen Gebieten Lücken bestehen

könnten, sondern zu analysieren, wo die ETH, die Universität oder die Fachhochschulen gegenüber anderen Hochschulen einen kleinen Vorsprung besitzen und diesen zusammen mit interessierten Firmen wirtschaftlich zu nutzen. So ein Park zieht führende Köpfe aus aller Welt an; vorausgesetzt, sie sind willkommen. Derzeit stehen, so Regine Aeppli, aufgrund dieser Analyse Life Sciences und Lebensqualität, Engineering und Umwelt sowie Digitale Technologien und Umwelt im Vordergrund. Für sie und für Ernst Stocker ist indes klar, dass die Führung beim Kanton liegt. Er plant, zahlt auch die entsprechenden Kosten (zwischen einer halben und einer Million Franken für die Abklärungen, später wird es viel mehr) und führt auch die Verhandlungen mit dem Bund. Gleichzeitig erledigen Kollege Markus Kägi und seine Mitarbeitenden die nötigen Infrastrukturabklärungen. Eine Grundsatzentscheidung ist bereits gefallen: Der Standort befindet sich am Kopf des bisherigen Flughafens, es gibt ein eigentliches Zentrum und Richtung Stadt Dübendorf entsteht ein neues Quartier, in dem auch gewohnt wird, teilweise auch von den ForscherInnen oder MitarbeiterInnen von Firmen, die zumindest vorübergehend hier nicht nur arbeiten werden. Die Erschliessung erfolgt mit der Verlängerung der Glattalbahn, so dass das beachtliche Verkehrsaufkommen bewältigt werden kann. Wie gross der Park sein wird, hängt von den anderen Nutzungen auf dem Areal ab. Mittelfristig sollen sich die Firmen an den Kosten beteiligen. Wieviel aus dem ordentlichen Budget der Hochschulen kommt, ist noch offen. Ernst Stocker äusserte sich recht dezidiert zu den Plänen des Bundes, der immer noch mit einer aviatischen Nutzung der bestehenden Pisten liebäugelt. Obwohl der Innovationspark davon nicht direkt betroffen ist, hält die Regierung davon sehr wenig. Ernst Stocker findet – gewitzt aus seinen Erfahrungen mit



PS. Verlag
8026 Zürich
044/ 240 44 25
www.pszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'047
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 645.007
Abo-Nr.: 1073485
Seite: 8
Fläche: 29'946 mm²

dem Flughafen Kloten – die zivile Aviatik in Dübendorf viel zu kompliziert. Wenn er daran denke, dass man seit zehn Jahren am SIL-Verfahren arbeite und immer noch kein Schlussresultat vorliegt, sehe er nicht, wie ein zweites solches Verfahren für Dübendorf (mit allen gegenseitigen Beeinflussungen mit Kloten) innert nützlicher Frist realisiert werden könne. Sein Problem: Ausser dem Militärdepartement sehen dies etliche in Dübendorf auch so. Insbesondere der Dachverband Aerosuisse

und die Stiftung Museum bewerben sich beim Bund um die Lizenz für eine zivile Aviatik. Ob sie die Auflagen erfüllen, kommt noch im Laufe dieses Jahres aus. Ernst Stocker erklärte aber unmissverständlich, dass Regierungs- und Kantonsrat mitbestimmen. Im Parlament zeichnet sich nach den vorliegenden Erklärungen eine klare Mehrheit für einen Innovationspark mit einem Helikopterzentrum, aber ohne weitere aviatische Nutzung ab.